

Verbundkatalog Kalliope

Liebesgeschichte.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

L i e b e s g e s c h i c h t e .

Von Klaus Mann.

Die Stimme, die aus dem Telephonapparat kam, war zugleich sehr vertraut und sehr fremd. "Du bist es doch nicht?" sagte Carola. "Du bist doch nicht wirklich der Franz?" - "Natürlich bin ich es", antwortete die Stimme, die einen etwas müden und sogar mürrischen Ton hatte. "Warum soll ich es denn nicht sein?" - "Wir haben uns so lange nicht gesehen", sagte Carola, die vor Betroffenheit fast nicht reden konnte. ~~und sie ärgerte sich sofort über die Sinnlosigkeit dieser Bemerkung,~~ "Und du hast doch nie etwas von dir hören lassen. Wo warst du denn immer? Wo bist du denn die ganze Zeit gewesen?" erkundigte sie sich hastig und mit einer Dringlichkeit, als ob von der Beantwortung dieser Frage Vieles abhinge. - "Überall" sagte die Stimme. "So ziemlich überall. Zuletzt in Prag. Aber davon erzähle ich dir noch... Könnte ich wohl ein paar Tage lang bei dir wohnen?" - "Das ist ausgeschlossen", sagte Carola schnell. "Ich bin doch hier selbst nur als Gast. Berwalds sind reizend zu mir. Aber ich darf sie doch nicht zu viel in Anspruch nehmen..." Diesen Satz sprach Carola ein wenig lauter, wobei sie mit einem Blick durch die halb geöffnete Portiere festzustellen suchte, ob eines von den Berwald-Mädchen im Nebenzimmer sass und ihr zuhörte. - "Ich bin nämlich scheusslich untergebracht", sagte Franz. "Wann treffen wir uns?" - "Wann du willst", sagte Carola. "Hast du irgendetwas von Liesl gehört?" - "Seit ein paar Wochen gar nichts mehr", sagte Franz. "Sie darf wohl nicht schreiben. - "Es ist grauenhaft", wollte Carola sagen; aber Franz unterbrach sie: "Wir sprechen später davon. Wo trifft man sich hier am besten? Ich kennen mich in Zürich nicht aus." - "Den Bahnhofplatz wirst du schon finden", sagte Carola. "Am Bahnhofplatz, gegen sechs Uhr. Nein, früher kann ich nicht, ich habe

L i e b e s g e s c h i c h t e .

Von Klaus Mann.

Die Stimme, die aus dem Telephonapparat kam, war zugleich sehr vertraut und sehr fremd. "D u bist es doch nicht?" sagte Carola. "Du bist doch nicht wirklich der Franz?" - "Natürlich bin ich es", antwortete die Stimme, die einen etwas müden und sogar mürrischen Ton hatte. "Warum soll ich es denn nicht sein?" - "Wir haben uns so lange nicht gesehen", sagte Carola, die vor Betroffenheit fast nicht reden konnte - und sie ärgerte sich sofort über die Sinnlosigkeit dieser Bemerkung. "Und du hast doch nie etwas von dir hören lassen. Wo warst du denn immer? Wo bist du denn die ganze Zeit gewesen?" erkundigte sie sich hastig und mit einer Dringlichkeit, als ob von der Beantwortung dieser Frage Vieles abhinge. - "Überall" sagte die Stimme. "So ziemlich überall. Zuletzt in Prag. Aber davon erzähle ich dir noch... Könnte ich wohl ein paar Tage lang bei dir wohnen?" - "Das ist ausgeschlossen", sagte Carola schnell. "Ich bin doch hier selbst nur als Gast. Berwalds sind reizend zu mir. Aber ich darf sie doch nicht zu viel in Anspruch nehmen..." Diesen Satz sprach Carola ein wenig lauter, wobei sie mit einem Blick durch die halb geöffnete Portiere festzustellen suchte, ob eines von den Berwald-Mädchen im Nebenzimmer sass und ihr zuhörte. - "Ich bin nämlich scheusslich untergebracht", sagte Franz. "Wann treffen wir uns?" - "Wann du willst", sagte Carola. "Hast du irgendetwas von Liesl gehört?" - "Seit ein paar Wochen gar nichts mehr", sagte Franz. "Sie darf wohl nicht schreiben. - "Es ist grauenhaft", wollte Carola sagen; aber Franz unterbrach sie: "Wir sprechen später davon. Wo trifft man sich hier am besten? Ich kennen mich in Zürich nicht aus." - "Den Bahnhofsplatz wirst du schon finden", sagte Carola. "Am Bahnhofsplatz, gegen sechs Uhr. Nein, früher kann ich nicht, ich habe

[Liebergraben. I]

Carola ~~war~~ meinte, dass fast ein Jahr lang, bei
dem Bewald, ~~man sich nicht mehr~~
~~an gab~~ die Sonnen, die sie monatlich
als Milch gab, ganz kaum, um ihren
Freunden die Anlagen, die ^{für} ihre Eltern, Licht
oder Wärme hatten, zu verstehen; das Zimmer
war klein, aber ganz freundlicher, Zimmer-
~~hätte sie nicht~~ Verbindung der Bewald nicht.
Das war sie nicht von ihm und Carola
nicht, dass sie dankbar waren. Sie wusste
die große Gefälligkeit der Bewald, zu helfen,
und sie selbst ihm Eltern jeden Monat
einmal nach Hause, das "Gute August"
nur "Tante Grit" "beintagend" zu ihm
sich.

Im Wirklichkeit war ^{Carola} mit dem Bewald
mit ihrer Kindheit
überhaupt nicht swand; aber sie konnte den
dicken, jenseit neugierigen "Gute August"
den ~~immer eben~~ Zigaretten an Rosamunde
sagte denn Kleidung immer von etwas Z.
garnierte ~~vermehrt~~ war — und die
neuer, bunte Pranke, geschäftliche ehengleiche
"Tante Grit", von der man immer gewohnt
habe, dass sie an einer väterlichen

Kranke nennen „Miegröze“ litt, und den
sie fürchtete das geirrt und ungebildet wurde,
wenn diese Übel sie anfiel.

Frank Berwald war ein ~~angesehener~~ Kollege von
Carola's Vater — Beide waren englich annehmen
Angehörige. Wenn Berwald zu Krüger'sen
nach Berlin gekommen war — haben sie bei
den Ritzsch — Carola's Eltern — gewohnt, ~~da~~ und
eingekerkert hatten die Ritzschs, wenn sie sich
im Zimmer aufhielten, ^{im Kellert} über den Berwald Logie
geboren. — Als Oma Berwald — sie war
ein Jahr älter als Carola — in Berlin
die Studentin hatte, war sie jede Woche drei
Mal bei den Ritzschs zu Tisch gewesen.
Nächsther hatten Oma und Carola sich
damals angefreundet; aber es war nicht
wie ich immer noch eigentlich keine sehr
offenkundige Freundin hatte zu Stande gekommen.
man: die beiden Mädchen gingen zusammen
aus — ins Theater, ~~ausgehen~~ in Kon-
zerthalle oder zu Bekannten — und sie hatten
hätten sich manchmal ganz gut. Aber
die ganze Beziehung war zu deutlich
protigiert und gewarnt von den Eltern;
von sich aus wollten Oma und Carola

Kamen danach kommen, miteinander befreundet
zu sein. Sie hatten verschiedene Haltungen, und
einen ganz verschiedenen Charakter, was
Menschen aus was Tieren heraus. Man war
dann mit jungen Leuten zusammen, die gut
Tennis spielen und kochen, und hübsche Auto-
mobile ~~besaßen~~. Das Canolai Freund hatten
als die Könige nicht aufgegeben.

Als im Reich die Nationalsozialisten an
die Regierung kamen, war das alte Professor
Brenwald für sie nicht wichtig. Es war
etwas von den Nazis nicht gut, aber dann
war ein gebildeter Kerl und Antisemit war,
habe er doch gehört. Professor Brenwald
konnte nicht ein gebildeter Mensch mit
Antisemit annehmen. Es befürchtete man
nicht, würde man mal, daher, dass er sich
fünfzigjährige Jahre in der Schweiz
leben und längst Schweizer geworden war.
"Die alten Rechte", sagt das alte
Brenwald. "Ich werde in, darum mich
Zeit kommen." Es war noch genug Geld,
man gelte nicht um Wasst aus dem Gangen
nicht Vollen für gebühren, und war
genug Schweizer, man das Reich als ein
etwas im Kommen, aber nicht geliebt.

bedingungslos den "Prawen" zu empfinden. —
"Es ist mir gut, daß der Ruckert wohl ein
"Adler" ist — davon habe ich nichts, bis
hinter mich mich gedacht." — Seine Frau, Guts
Browald, merkte ihm davon nichts, daß
Professors Ruckert zwar "Adler", aber mit
seiner "Nichtadler" verheiratet war. "Denn
Ehre Ruckert ist doch ein geborener Mann,
als Mr. Frau Browald mit Ludwig, aber aus
ein klein wenig höherer Art."

Während der Professors Ruckert im Laufe
des nächsten Jahres mancherlei Veränderungen
hinterlassen. Man ließ ihm nahe, sich
schneiden zu lassen, und da er sich mit
Empörung weigerte, wurde er von
seiner Stellung an einer öffentlichen
Krankenkasse. Seine Privatpraxis ging
also weiter gut. Professor Ruckert blieb
ein Patriarch. Es war ein guter Patriarch, und
er wollte alles, die er hören wollten,
daß das nicht davon dachte, sich
das System in Wirklichkeit zu prüfen — Deshalb
hatte er sich von jedem jemandem abzuwenden
zu lassen. ~~und~~ Und was seine Ehe betraf,
ließ er sich von niemandem drängen. Mit
seiner Ehe, der geborenen Mann,
ließ er sich nicht ab von irgendjemandem

was eigentlich Karl. Professor R. sind zum
Friede, die gedruckte Monarchie, ~~König~~^{wollen} er nicht
fahren, das man sein Vaterland „freiwillig“ auf-
geben kann. „~~Ich~~ Erstens, geht es nicht ganz
freiwillig“, sagte Casola. „Und, zweitens,
geht es auch mein Vaterland gar nicht auf.
Man komme wieder.“ — „Das heißt natürlich
nicht ungehindert hiebleiben können, wenn
das aus rein bürgerlichen Umständen angestanden
heißt“, wußte Bismarck und erwiderte
Vater Reichert. „Und was das, Wiederkommen
bedeutet...“ Hier zeigte er skeptisch die
Sachen, während die Männer lachend
weiter gingen.

An dieser skeptischen Abschätzung der Vater-
lands Casola oft denken mußten in den Wochen
und Monaten, die man folgten. Denn es waren
keine sehr guten Wochen für sie gewesen, und
keine sehr guten Monate, und man war
jetzt ganz aus ihm geworden. Casola hat-
te oft fragen müssen — ganz heimlich, mit
selbst fragen. dem Land hatte sie eine so
schlimme Frage mitgebracht, nicht, die =

geworden — Und ist nicht geschehen?
Und wann? Und was wird die daher am Neufahr-
land geworden sein? Und was wird die daher
am Meer geworden sein? —

Am phlegmatischen war, das sie keine Tränen haben,
mit dem sie nicht leicht hätte reden können.

Die wilde Thonate, im Pavier, was sie ganz
alten — sie wollte ohne, blieben. Dem junger
habe sie freiziehbar zu Möncht wird geschickt:
der Jüngling, mit dem sie im Bilde am im-
maniten befreundet gewesen war, habe ein
großen Versuch begangen: sie empfand es
als den großen, als den vinnwgehligen Versuch,
das sie mit „gleichgültigkeit“ hatte. —

Naturist hat sie mehr Freunde haben
können; dem sie was heißt — ein junger
verführerischer Thörlin, mit dem ich einen
röthlichen Haas, der sie blauen, empfindlich
hatten. Hant der Esprit; der — I sich
fach gehörten. Ich hatte sie die grün-blauen,
laufen und gelben Augen; der weichen,
etwas gelb. Notte und etwas gelb. Ich war
Mund — der eine „schlaunigen Mund“, was
Petw — Petw, das Versäthe — immer ge-

20.08.1941. — ~~Abend~~ Sie haben
Trompeten haben können; aber sie wollten keine.
Sie sagten sich ein Jahr gewöhnt. — Zuerst noch
nicht das Führen der Luft bei der großen
Abend für die Luft nach Deutschland ... und
die Kakaobohne war Verhaftung.

Nun konnte in Canada in Paris gar nicht
mehr anhalten.

Im Zirkel sah sie, dass der Bawald,
etwas mehr Trompeten. Aber sie hielt sich
als gewöhnt. Mit Gemaß Kamen hatte sie
gar keinen Kontakt. — Sie hatte: am

meisten wendete sie bei einem ... Reize

anwacht. Sie hat Kamen in Paris Luft von

Theater. — Im Bawald waren meisten

nicht gut als, und nahmen sie manchmal
abends mit ihr. Aber im Grunde konnten

sie es nicht verstehen, warum Canada nicht
nach Deutschland gewöhnt ging.

— Und was kloppt der Franz da. — Es
hatte für Canada, meisten Berliner Kreis
gehört: es war Lieste Freund gewesen. —

— Der Franz war da! Wie sein Vorgesetzter
hat ging da auf!

-- Sie sah ihn nicht gleich. Aber dann w-
kannte sie ihn ... Er war älter geworden.
Carole sah es nicht mit dem ersten Blick.
der erste Blick war nur Widerwillen -
aber mit dem zweiten. Der zweite entdeckte
die kleinen Falten um die
Augen. Anfang

„Frage, wo kommt der neue Zwilling?“

Liebesgeschichte.

Carola wachte ihn am Gang, und an der
Axt, auf die er die Hände in den Taschen
seiner Grummiantels vergraben hatte, und dann
wachte sie auch sein Gesicht. Sie stand auf
der Plattform einer Trambahn. Die Trambahn
fuhr über den Bahnhof. Franz stand mitten
auf dem Bahnhofplatz, an der steinernen
Mündung einer Brunnen gelehnt. Carola
sprang von der Plattform und lief mit ein-
paar großen Sätzen auf den Jungen zu.
Dabei rief sie: „Franz! — Der bist es
doch nicht wirklich, Franz?! — Franz,
wie kommt der denn nach Zürich?!“
Sie hatte ihn erreicht, und nun schloß
sie ihn in die Arme, die er mit
einem sonderbar farringelornen, hilflosen,
fast unterlitten Gebärde ausgebreitet
hatte. „Der bist es wirklich!“ rief
Carola, während sie von einem Lachen
gestützt wurde, das glücklich nahe
daran war, in St. Wimmer überzugehen:
es war ein seltsam zuckender Lachen, und
es machte ihr die Augen nass — ihre

harpaken Augen, ~~denen~~ die ~~ersten~~ den sich-
fartigen - grünen, rosa und rosa-braunen
~~den~~ - Schlafen einen etwas überausstehenden,
~~dabei abzu~~ ~~mit dem~~ Blick hatten. "Das bist es
wirklich!" wiederholte sie, mit einem klagen-
den Gebet in der Stimme. Und sie legte ihre
Stimme, - die nicht nur dem rinken, rötlichen
Haar sehr hell war - an seinen alten,
abgetragenen Grummantel. Während sie
fürs ein paar Sekunden die Augen schloß,
~~hatte~~ sie den Geruch der billigen und mit-
genommenen Kleidungsstücke.

"Casola", sagte Frau. Es hatte eine
leise, etwas belagte Stimme. "Casola." Es
streckte ihre Schultern.

Sie hatten sich ~~et~~ seit dem Jahre nicht
gesehen und seit einem Jahr nicht son-
einander gehört. Übrigens hatten sie sich
früher niemals imant; auch vom
Abschied hatten sie sich nur die Hand
gegeben. Beide wussten sich jetzt dieses
Abschieds: Das war im Herbst 1936
gewesen, im einer Berliner Hauswand-
wohnung. Es war im Lieke Wohnung
gewesen. Lieke war Casola, beste Freundin

— vielleicht ihre einzige —, und sie hatte mit
Franz zusammen gelebt. Sie war im Deutschen-
land - wachet. Sie saß in einem deutschen
Gefängnis, und wartete auf den Prozeß,
den man ihr wegen „~~hochverrats~~“ -
gewingsfreundlicher Umtriebe“ machen würde.

Carola trat zwei Tage zuvor zurück. Während
sie plötzlich ~~se~~ ganz blank wurde -
sogar ihre Lippen färbten sich weiß - fragte
sie: „Hast du etwas von Lied
gehört.“

„Nein“, sagte Franz, und schaute
Carola an, einen Moment, hellen Augen
an. „Seit ein paar Wochen gar nicht.
Sie darf wohl nicht schreiben ...“

Und sie begannen zu reden. Fastig,
unbewusst, konfuz, sich gegenseitig im
Wort fallend; sie begannen, sich Fragen
zu stellen, sich zu erzählen, sich ~~mit~~ mit
neuen Fragen zu unterbreiten.

Lebensgeschichte.

Die Stimme, die aus dem Telefonatapparat kam, war möglichst viel bekannt und als fremd. „Du bist in Hongkong?“ fragte Casola. „Du bist dort nicht Tsung?“ — „Natürlich bin ich“, sagte die Stimme. „Wann kommst du?“ — „Ich komm nicht hier.“ — „Wie haben wir dich so lange nicht gesehen“, sagte Casola, die sehr Entzücken fast nicht spielen konnte — und sie drückte sich so sehr nach der Sinnlosigkeit dieser Bemerkung. „Du ~~warst~~ hast doch nie etwas von der Lösung haben. Wo warst du denn die ganze Zeit? Wo bist du denn immer gewesen, fragte sie hastig und dringlich, als ob von der Beantwortung dieser Frage Vieles abhänge. — „Ohwohl“, sagte die Stimme. „So genau ist es nicht. Aber ich erzähle dir es später.“ — „Kann ich bei dir wohnen?“ — „Das ist nicht möglich“, sagte Casola leicht. „Ich bin doch hier selbst nur als Gast. Meine Eltern sind wieder zu Hause.“

-- [Frühling 1955]

Christiane fühlte sich so alt und so allein was sie
unwiderstehlich. Das war Klang wie Bestrafung an
und zurückkommen W.M. Sie hatte vom Frühlung
nicht gelöst, mit dem April der Jahre 1955.
Das war dann hat - wunderlich lange. ...
Sie lief ihn an. ... Ihre ersten Momente Klang
die Stimme so kommen Punkt. und
dieser Ton sprach so sehr Erinnerung.
-- Das Gedächtnis. Dann war wie gelte haben,
wird sein wie nicht ganz genommen.
-- Mit der Erinnerung kamen auch
wird Schmerz und Zorn aber P.W. Es
~~hatte ich so viel Angst~~ Was ich nicht
hatte, war das Unvergehlende. Nicht dass ich
gelitten war; aber dann nicht für jeden
gelitten.

~~Interessante Geschichte~~, Sie ~~was fast~~ wachen.
vom Casola, Han ^{Von Klaus Mann} in ^{1.0.1901} ^{Wach}
wachen, ^{Bei den Herwals empfing Carola nicht gerne Besuch. In ihr kleines}
wachen, ^{Zimmer, in dem sie schlief, war durch die Wohnstube und durch die Schlaf-}
was. Casola aber ^{gibt} ^{immer} ^{noch}
wachen, ^{recht gut betriebsfähig. Die Herwals hatten ein Zimmer lang in}
wachen, ^{da} ^{die Augen}
wachen, ^{das was in} ^{gas} ^{hinein}
Liebe, sondern um ^{Land} ^{so} ^{son} ^{Figuren}
wachen, ^{was} [?]

L i e b e s g e s c h i c h t e .

Von Klaus Mann.

Bei den Berwalds empfing Carola nicht gerne Besuch. Um in ihr kleines Zimmer zu gelangen, musste man durch die Wohnstube und durch die Schlaf-
räume der beiden Fräulein Berwald, Irma und Brigitte. Mit ihnen war Carola
recht gut befreundet. Die Berwald-Mädchen hatten ein Semester lang in
Berlin studiert und waren jede Woche zwei Mal ^{Ge-} zu Carolas Eltern zu
Tisch gewesen.

* Abw Casola musste fest sein, dass
sie bei den P.'s wohnen müssten.
P.'s waren deutsche Juden, die schon
mit dem Kaiser nach Wien im P.
Jahre und die J. Kaiserin Schach, Krone-
in der Hand. Sie suchten in Wien
Gang, warum C. Berlin verlassen
hatte. Er sagte das doch nicht,
"hätte", sagte er.

C. konnte sich wenig leisten. Sie
hätten für einen guten Ansatz. Ein
Theater, mit dem sie zusammen
die Schule betreiben hatte, war für
den Theater.

Mit einem was Casola sehr gut
kam es, man sah Spaß miteinander
haben. Das war lang her, und man
hatte sich oft abends miteinander vergnügt.
Der Theaterbesuch war sehr
und man hatte sich Spaß zusammen gehabt.
Es war eine so gute Zeit gewesen, das war
lang her, und danach hatte niemand davon
gehört, dass C. die Forderung der
Menschen, wenn es stark in Anspruch
wurde nehmen müssen, da, dass sie ein
Tage geradezu auf sie angewiesen sein
würde.

Schwinger Thierge. Al^o ^{liberal} auch für Schwinger
Folge war die Markierung, die an
den Rand kamen, in wirtschaftlich
nicht gebührender Abstände. Doppelte Thema
tagte. Thierge Thierge Thierge
kam. Ob das nicht passen. Er
ist da wohl, wo man das von
Adrian nennt. "Für Thierge war
es, die ich danach wissen will,
dann Al^o.

Für den Thierge, das ist Casala kann
nicht umfassen. Um in ihr Zimm
zu gelangen, muss man durch
das für Wohnräume sind durch den
Schlafzimmer der beiden Familien
Thierge, Thierge und Thierge. Für
die Familien wissen. †

Dieser Ausdruck war eine ganz große
Übersetzung.

Die etwas neu gewählte literarische
Freunden vom Theater.